

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins und des Wirtschaftlichen Vereins Lindi.

Darassalam 1. Februar 1911.	Abonnementspreis Für Darassalam vierteljährlich 4 Ruble, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Ruble. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. Z.) als von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller = 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“. Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller = 10 Mk. portofrei.	Insertionsgebühren Für die österr. Postzeitung 50 Pfennige. Mindestbetrag für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Annahme von Inserations- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Bohannhaller Buchhandlungen und Buchverlags-Anstalten angenommen. Postzeitungsstelle Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schlafenstr. Berlin 93/94 Alexanderstr.	Jahrgang XIII. No. 9.
---------------------------------------	--	--	--

Berliner Telegramme.

Moabit.

Berlin, den 25. Januar 1911. (W. Z.). Das Schwurgericht verurteilte 14 Angeklagte der Moabiter Krawalle zu Haft bezw. Gefängnis bis zu einem Jahr. Es sprach 4 Angeklagte frei.

Die Pest in der Mandschurei.

Berlin, den 25. Januar 1911. (W. Z.). Die Pest wütet in der Mandschurei. Mehrere Fälle traten in Peking auf.

Aus dem Reichstag.

Berlin, den 25. Januar 1911. (W. Z.). Der Reichstag nahm in zweiter Lesung die Wertzuwachssteuer an.

Unterbrechung der Reise des Kronprinzen.

Berlin, den 31. Januar (W. Z.). Wegen Pestgefahr in Ostasien hat der Kronprinz seine Reise in Kalkutta abgebrochen.

v. Tirpitz Großadmiral.

Berlin, den 31. Januar (W. Z.). Der Staatssekretär der Reichs-Marineamt v. Tirpitz wurde zum Großadmiral befördert.

Der Herzog von Connaught.

Berlin, den 31. Januar (W. Z.). Der Herzog von Connaught wurde zum General-Gouverneur von Kanada ernannt.

Rückreise der Kronprinzessin.

Berlin, den 31. Januar (W. Z.). Die Kronprinzessin fährt am 2. Februar von Kairo nach Neapel.

Vom Gefecht bei Hodeida.

Berlin, den 31. Januar (W. Z.). Im Gefecht bei Hodeida sind 150 Türken und 600 Araber gefallen.

Deutsch-englischer Vertrag.

Berlin, den 31. Januar (W. Z.). Der deutsch-englische Vertrag über Auslieferung flüchtiger Verbrecher zwischen den Schutzgebieten und Protektoraten ist unterzeichnet.

Singer †.

Berlin, den 31. Januar 1911. (W. Z.). Der sozialdemokratische Abgeordnete Singer ist gestorben.

Tendenziöse Kritik?

II.

Des weiteren, mit Bezug auf unseren Leitartikel in letzter Nummer, bringen wir eine längere Ausführung aus dem Handelsteil der „Tägl. Rundschau“:

„Ostafrikanische Bergwerks- und Plantagen-A.G. in Berlin. Die Verwaltung setzt ihre von uns wiederholt erwähnte Politik, die Aktionäre absichtlich im Unklaren zu halten, fort. Ueber die am 21. November stattgehabte Generalversammlung wird jetzt ein vom 10. Dezember datiertes Rundschreiben verfaßt, in dem von dem Schutzverband als von „einigen“ Aktionären gesprochen wird. Tatsächlich hat der Schutzverband in der Generalversammlung etwa 400 000 M. Aktien vertreten, also mehr als zwei Fünftel des in der Versammlung überhaupt vertretenen Aktienkapitals von 955 000 M. Es standen somit der Verwaltung die Stimmen von etwa 550 000 M. zur Verfügung, interessant ist nun die jetzt von der Verwaltung selbst

zugegebene Tatsache, daß es ihr gelungen war, durch schriftliche Bitten bei den Aktionären die Verfügung über 409 000 M. Aktien zu erhalten, mit der Bestimmung, daß 486 000 M. für 77 000 M. gegen den Erwerb der Höfinghoff'schen Unternehmungen zu stimmen hätten. Wir haben uns schon früher über einen solchen Stimmenfang durch die Verwaltung deutlich ausgesprochen; auch in verschiedenen anderen unabhängigen Blättern sind die Aktionäre gewarnt worden, der Verwaltung ihrer Interessen anzuvertrauen. Aus obigen Zahlen erahnt sich, wie gering der Aktienbesitz der Verwaltung selbst ist. Wären alle Aktionäre selbst zur Generalversammlung erschienen, so hätte diese einen ganz anderen Verlauf genommen, so würde der Schutzverband weit mehr erreicht und sich nicht auf ein vorläufiges Faktieren mit der Verwaltung einzulassen nötig gehabt haben.

In dem Bericht der Verwaltung heißt es: „Trotzdem die Stimmenmehrheit sich in den Händen der Verwaltung befand, wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefaßt in dem Wunsch, eine volle Harmonie in der Gesellschaft wieder herzustellen.“

Das klingt so, als ob die Verwaltung sich aus Gnade zu einem Entgegenkommen bereit gefunden hätte. Wer der Versammlung beigewohnt hat, weiß sehr gut, wie die Verhältnisse tatsächlich standen. Nur die Furcht, daß eine Vergewaltigung der ansehnlichen $\frac{2}{3}$ Minorität der Aktionäre die schlimmsten Folgen gegen Gründer und Aufsichtsrat nach sich ziehen würde, hat unseres Erachtens die Verwaltung bestimmt, den Forderungen des Schutzverbandes nachzugeben.

Nach wie vor zeigt sich, daß dem Schutzverband noch schwere Aufgaben vorbehalten bleiben. Die unabhängigen Aktionäre werden gut tun, sich nicht auf die Loyalität einer Verwaltung zu verlassen, welche die Dinge in einseitiger Weise darstellt und bisher den Aktionären nur zweifelhafte Dienste geleistet hat. Das Weiterbestehen des Schutzverbandes ist eine dringende Notwendigkeit. Nach der Generalversammlung vom 21. November sind eine ganze Anzahl neuer Mitglieder dem Schutzverband gewonnen worden. Jedem Aktionär, dem sein Geld lieb, muß angelegentlich geraten werden, dem Schutzverband, der unter Leitung des Herrn Rechtsanwält Dr. Wesenfeld in Barmen arbeitet, unverzüglich beizutreten.“

Ferner soll nun eine Kommission, bestehend aus Herrn von Rette, und Herrn Höfinghoff für die Gesellschaft einerseits und Herrn Müller (?) und einem Angefallenen von Holzmann, de Haas, für Naaf andererseits eine Schätzungs-Kommission bilden, um einer für alle Teile möglichst günstigen Preis herauszuholen. Mit Ausnahme Höfinghoffs aber ist keiner dieser Herren, ebensowenig wie Naaf, Bergmann, also auch nicht in der Lage, Glimmer zu beurteilen.

Höfinghoff selbst aber ist, falls Bergmann, mit der Gesellschaft liiert, da er sein eigenes Glimmerobjekt an diese verlaufen will und zwar für 150 000 M. Der Obmann soll ein Beamter sein; der einzige, der unserer Ansicht nach in Betracht kommt, wäre Herr Bergaffessor Zingel. Allen Aktionären sei geraten, sich um Auskunft, die genügend vorliegt, ans Reichskolonialamt zu wenden, und soll aus der Gesellschaft etwas werden, so muß der ganze Aufsichtsrat, der Direktor Schäfer und Naaf ausscheiden, denn dieses Konsortium hat zum Schaden der Aktionäre gehandelt.

Naaf verließ vor zwei Jahren Deutsch-Ostafrika mit dem bestimmten Bewußtsein, daß seine Sachen nichts wert waren, von Ripperda bestätigt dieses später und Schäfer durch Erklärungen an Naaf, war auch davon überzeugt; sie handelten deshalb gegen ihre Ueberzeugung und sind deshalb alleamt unfähig, einer Gesellschaft vorzustehen.

Außerdem: wie Naaf seiner im Prospekt eingegangenen Verpflichtung, auf Jahre fünf Prozent Dividende den Aktionären zu garantieren, bei seinen Vermögensverhältnissen nachkommen will, ist nicht vorauszu sehen. Arbeiter kann er außerdem nicht behandeln und so wird, falls die Gesellschaft überhaupt bestehen bleibt, sehr bald Herr Naaf mit dreimonatiger Kündigung,

wie abgemacht, abgetan sein. Wer übernimmt dann seine Verpflichtung?

Zwischen ist Herr Naaf mit großen Ideen und Worten in Darassalam im Kaiserhof abgestiegen. Als Naaf wegging von Deutsch-Ostafrika, hatte er nichts, was inzwischen geschaffen wurde, hat Herr Krämer geleistet und ein Objekt von ca. 50 Ballen Baumwolle geschaffen, aber die Gesellschaft will ja nach ausdrücklicher Erklärung neue Objekte nur im Bergbau zu erwerben suchen, obgleich viel Gutes nicht zu haben ist, trotz der gegenteiligen Auffassung des Aufsichtsrates und Herrn Schöllers. Die sogenannte Plantage Naafs, die zur Zeit des Prospektes noch nicht vorhanden war, hat hoch geschätzt einen Wert von ca. 25000 bis 30000 Mark. Wer etwas mit der Sache zu tun hat, wende sich an den Schutzverband und nicht an die Beamten, sonst wird die Unsolidität der D. O. Z. A. G. immer bestehen bleiben.

Es ist nicht der Zweck dieser Zeilen, weitere Zuterna derjenigen für Deutsch-Ostafrika nicht seltenen Gründungen zu erzählen, die man jetzt in dem Ausdruck „Naaf-Gesellschaften“ zusammenfassen kann.

Man darf aber auf das ausdrücklichste die Erwartung aussprechen, daß das Handelsblatt des Berliner Tageblattes in deutsch-kolonialen Handelsangelegenheiten auf das Sorgsamste selbst den Schein vornehmlich tendenziös oder gar tendenziös-sensational zu arbeiten, besonders da der Redakteur Föhlinger vom W. Z. selbst zugestanden und dem pp. Schäfer von der Ostafrikanischen Bergbau- und Plantagen-Gesellschaft androhte, etwas persönliches unternehmen zu wollen, genau so, wie er vorher dem R. W. K. einmal drohte, als dieses seinen Ehrgeiz nicht befriedigte —, das ist die Hauptsache bei solchen jungen Reportern. Weshalb nahm er nicht alle Prospektzeichner vor und wartete den Tag der Abreise Naafs ab?

Wir werden die von uns schriftlich erbetenen Orientierungen über diese Angelegenheit in der nächsten Nummer ungekürzt publizieren.

Aus unserer Kolonie.

Morogoro Glimmerwerke vorm. A. Prüffe, G. m. b. H.

Gegen die heftigen Angriffe, welche gegen Herrn A. Prüffe, dem hiesigen Leiter der genannten Werke, in der letzten Aufsichtsratsitzung erhoben wurden und die auch in einen großen Teil der Berliner Handelspresse übergingen, wendet sich dieser mit folgenden Zeilen:

In ganz unerhörter Weise hat die Verwaltung der Gesellschaft drüben versucht, ihre eigenen Fehler, welche das Gesellschaftskapital um Tausende und Abertausende direkt und indirekt schädigte, zu verdecken und mir die ganze Schuld des Mißerfolges in die Schuhe zu schieben. Was ich mir vorzuwerfen habe, ist allein, daß ich die durch Uebergang des Unternehmens in Gesellschaftsform, die Vergrößerung des Betriebes und schließlich die immer brennender werdende Arbeiterfrage entstandene Mehrarbeit unterschätzt habe. Ich habe das aber noch rechtzeitig erkannt und damals sogleich die hinaussendung eines jungen Kaufmanns beantragt, der mir vor allen Dingen die laufenden Stationsarbeiten abnahm. Bis heute, und trotzdem ich die Verwaltung darüber darauf aufmerksam machte, daß die Mehrbelastung der Gesellschaft durch Einrichtung bezw. Erweiterung der Duka-Gesellschaft, denen sich der junge Kaufmann mit widern könnte, eine sehr geringe sein würde, ist keine derartige Kraft bis heute hier eingetroffen, dagegen kamen ein Diplom-Bergingenieur und ein weiterer Steiger. Ersteren hatte ich abgelehnt, da er die Gesellschaft viel zu sehr belastete bei dem vorhandenen Kapital, und letzterer war auch zunächst nicht notwendig. Ich habe die Verwaltung drüben rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß ich bei dem Betriebe die Uebermacht verlieren und meine langjährige afrikanische Erfahrung nicht zum Nutzen der Gesellschaft verwenden könnte, wenn ich die Beine unter den Schreibtisch stecken und

mich mit Tausenden von kleinen Stationsarbeiten beschäftigten mühte. Als nun die Verwaltung nicht auf meine diesbezüglichen und anderen Anregungen einging, lehnte ich die Verantwortung für das am 1. Juli 1910 wieder begonnene Geschäftsjahr vor Ablauf des alten ab. Das hat der Aufsichtsrat und die Direktion der Generalversammlung anscheinend verschwiegen, sonst hätten die Anteilhaber doch stutzig werden müssen.

Des weiteren teile ich mit, das ich seit Juli v. J. um meine Entlassung aus meiner Stellung kämpfte, unter Vergütung eines Jahresgehaltes, weil die Verwaltung durch Hinausführung eines zweiten Leiters ohne meine Einwilligung meinen Kontrakt mit Füßen getreten hatte. Ich wurde im Juli in Daresalam im Kaiserhof bei Herrn Graf Pfeil persönlich vorstellig. Damals hätte ich gehen und die Gesellschaft verklagen sollen, sie hätte zahlen müssen, und ich hätte all' den Leuten, die Ueberarbeitung und andere Unannehmlichkeiten, die mich schließlich zwangen, in ein Sanatorium zu gehen und mir vielleicht dauernden Schaden zufügten, nicht gehabt.

Ein anderer Schlag ins Gesicht für mich ist folgender: Der hinausgeschickte Diplom-Ingenieur, der zuerst einen angenehmen Eindruck machte, erwies sich schließlich als ein durchaus unangenehmer und unloyaler Mitarbeiter, wurde schließlich mißgünstiger Beobachter und sank dann zum Angeber herab.

Als ich eines Tages von Arbeiter-Anwerbe-Safari zurückkam, machte mich ein befreundeter Herr auf die Verleumdungen des Ingenieurs aufmerksam, ich stellte ihn zur Rede und da er nicht leugnen konnte, flog er hinaus. Ich brachte das sofort nach Charlottenburg, empfangt aber eine Depesche, daß der Mann hier weiterarbeiten hätte, bis schriftlicher Bericht eingelaufen sei. Darauf drahlte ich wieder, daß ich sofort, wenn wenn Betreffender das Haus wieder beträte, gehen würde. Daraufhin bekam der Ingenieur ohne mein Wissen ein Telegramm, daß er zur Arbeit zurückzukehren hätte. Ich kann mir trotz vieler Leistungen drüben nicht denken, daß eine so gänzliche Unkenntnis der afrikanischen, gegen Verhältnisse vorgelegten, bin vielmehr der festen Ueberzeugung, daß die Verwaltung so handelte, um einen Konflikt herbeizuführen und dann sich um den Schaden, den sie durch die Ausfertigung zweier sich zuwiderlaufender Kontrakte doch mal tragen mußte, herumzubriden.

Der Konflikt endete damit, daß der eine starb und ich schwerkrank in ein Sanatorium mußte.

Nach alledem wundert sich der Graf noch, wenn aus meinen Briefen die Bestimmung und schließlich auch der Spott herausguckt? Sehe sich doch mal einer die Verwaltung drüben unter der Lupe näher an. Die Direktion, die gleichzeitig das Ueberseesyndikat und die Doa-Pflanzungen verwaltet, besteht aus einem umgefallenen jungen Landwirt, der Aufsichtsrat aus Graf Pfeil, einem Rechtsanwalt und einem Bergwerksdirektor. Also nicht ein einziger welterfahrener Kaufmann ist darunter und die wollen überseeische Unternehmungen leiten? Wenn sie doch wenigstens guten Rat annähmen! Der grüne Tisch drüben hat die unerquicklichen Zustände geschaffen, nicht ich. Wenn Graf Pfeil sagt, daß ich jegliche Pflichterfüllung vergessen hätte, so kann ich hier an dieser Stelle auf solche Beleidigung leider nicht antworten, ich habe aber meine Beamten, die bei einer gerichtlichen Auseinandersetzung für mich zeugen müssen. Sollte aber meine Tätigkeit so gewesen sein, wie sie der Graf schildert, dann bewundere ich seine Schlappeheit, er hätte ja längst meine selbstbeantragte Entlassung fertigbringen können.

Wenn Graf Pfeil sagt, von mir seien keine Auskünfte und keine Berichte zu bekommen, so sagt er die Un-

wahrheit. Förderbericht, Kassenbericht, Jahresbericht für den Jahresabschluss sind alle trotz der vielen Aufregungen und meiner schweren Krankheit rechtzeitig abgegangen. Hunderte mal habe ich die Verwaltung drüben geschrieben, daß ich ohne kaufmännische Hilfe nicht noch mehr Scheißarbeit leisten könne und sie sich mit dem notwendigsten begnügen müsse.

Nun noch die Kassen-Angelegenheit. Seit Gründung der Gesellschaft sind wohl 1000 Mark hin- und her-telegraphiert, um Geld für den Betrieb zu bekommen, wohl ganz so, wie es bei der von der gleichen Verwaltung betriebenen Doa-Pflanzung auch gewesen sein soll. So steht wenigstens in der Presse. Alles das hätte vermieden werden können durch eine von mir vorgeschlagene Kreditöffnung bei einem größeren Handelskaufe an der Küste, das auch unseren Glimmer spebirierte.

Durch alle die Vorgänge ist die Verwaltung drüben hier arg in Mißkredit geraten, die Förderung, die bis Ende November erfreulich stieg, geht herunter. Nicht zum wenigsten hat die Verwaltung drüben auch der Jahresbericht über die Doa-Pflanzungen geschadet, am Raschi gebraucht man Ausdrücke dafür, wie auch für den Verfasser des Berichtes, die ich hier nicht wiedergeben kann.

Wahrhaftig, drüben muß mal gewaltig reformiert werden! Die Handelspresse drüben, die sich mit der Generalversammlung beschäftigt hat, bitte ich um Abdruck des Vorstehenden, da mich die verletzenden Vorwürfe dies Aufsichtsrates drüben dauernd im Ansehen meiner Mitmenschen heruntersetzen müssen, wenn sie nicht widerlegt werden. A. Pr.

Der neue Stationskreuzer für Ostafrika.

Als Ersatz für den kleinen Kreuzer Sperber, der, nachdem er bis dahin in den westafrikanischen Gewässern stationiert gewesen war, erst in diesem Frühjahr den kleinen Kreuzer Buffard auf der ostafrikanischen Station ablöste, hat im kommenden Frühjahr der kleine Kreuzer Geier unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Palm hierher zu gehen, der als letzter ungeschützter Kreuzer am 18. Oktober 1894 auf der Wilhelmshavener Reichswerft zu Wasser gelassen wurde. Geier tritt damit in seine zweite Indienstationssperioade. Während der ersten, die vom 1. Dezember 1897 bis zum 29. März 1905 währte, kreuzte er zunächst in den amerikanischen Gewässern, von wo er dann beim Ausbruch der chinesischen Wirren 1900 nach Ostasien ging. Nach seiner Außerdienststellung wurde der Kreuzer auf der Danziger Reichswerft einer vollständigen Grundreparatur unterzogen und liegt seitdem dort in Reserve. Nun wird er den politischen Auslandsdienst mit seinem Schwesterschiff Seeadler zusammen auf der ostafrikanischen Station aufnehmen. Wie die übrigen Schiffe der Buffard-Klasse entbehrt Geier jeglichen Panzerschutzes, besitzt vielmehr gegen feindliche Treffer nur Kohlenstich, indem die Kohlenbunker längs der Seitenwände des Schiffes vor den Maschinen und Kesseln eingebaut sind. Die Armierung des 1616 Tonnen großen Kreuzers besteht aus acht 10,5-cm Schnelladefanonnen, sechs 3,7-cm Maschinenkanonen und zwei 8-mm-Maschinen-Gewehren, sowie zwei Torpedorohren; die Besatzung zählt etatmäßig 161 Köpfe. Die Geschwindigkeit beträgt nur 15,8 Seemeilen in der Stunde und kann durch Zuhilfenahme der Segel auf 16 bis 17 Seemeilen gebracht werden.

Die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika

umfaßt an weißem Personal nach dem Etat 270 Köpfe, also genau hundert mehr als die von Kamerun. Im

einzelnen verteilen sich diese: 1 Kommandeur (Major), 1 Stabsoffizier (Major Johannes, der alte Wissmannkrieger), 19 Hauptleute, 50 Oberleutnants und Leutnants, 1 Oberstabsarzt, 25 Stabsärzte, 17 Oberärzte, 1 Vorsteher der Intendantur, 2 Intendantsekretäre, 2 Zahlmeister, 1 Waffenrevisor, 7 Waffenmeister, 8 Unterzahlmeister, 1 Oberfeuerwerker, 2 Feuerwerker, 16 Feldwebel, 15 Bizefeldwebel, 28 Unteroffiziere, 7 Sanitätsfeldwebel, 58 Sanitätsunteroffiziere, 8 Schreiber (davon 3 Sanitätsunteroffiziere.) Davon sollen zur Zivilverwaltung kommandiert werden: 3 Hauptleute, 2 Oberleutnants, 15 Stabsärzte, 13 Oberärzte, 1 Zahlmeister 7 Sanitätsfeldwebel, 42 Sanitätsunteroffiziere und 1 Schreiber (Sanitätsunteroffizier). Diese Angaben stimmen übrigens, soweit das Sanitätspersonal in Frage kommt, nicht überein mit den Angaben unter „Medizinverwaltung“, wo an militärischem Personal nur genannt sind: 12 Stabsärzte, 8 Oberärzte, 4 Sanitätsfeldwebel, 29 Sanitätsunteroffiziere.

An eingeborenem Personal sind 2532 Köpfe vorhanden, und zwar 2 Offiziere, 189 Unteroffiziere (22 Feldwebel, 50 Sergeanten, 117 Unteroffiziere), 2341 Gemeine, davon 184 Gefreite. Gegen das vorige Jahr sind 4 Feldwebel neu gefordert worden, damit einzelne Kompagnien, die auf mehrere Standorte verteilt sind, einen zweiten Feldwebel erhalten. Als solche kommen nur ganz zuverlässige, erprobte farbige Dienstgrade in Betracht, die sich in langer Kriegs- und Friedensdienstzeit durchaus bewährt haben. Bemerkenswert ist, daß wieder 4670 Mark zu Übungen für ehemalige farbige Soldaten gefordert werden.

Bagamojo. Einst und jetzt.

Als die ersten Deutschen ihren Fuß auf unser ostafrikanisches Schutzgebiet setzten, war Bagamojo der bei weitem wichtigste Platz. Heute ist es außerordentlich zurückgegangen. Beispielsweise hat die weiße Bevölkerung des Bezirkes im letzten Jahre wieder um 15 Personen abgenommen und beträgt nur noch 52. Auch die Gesamteinwohnerzahl Bagamojos ist zurückgegangen von 4700 auf 3400. Die Wachstumszeitung des Bezirkes ist bedeutend herabgemindert. Ein Versuch, durch Verteilung von Kautschuksaat die Gummi-Erzeugung zu heben, ist fast ganz fehlgeschlagen. Der Handel mit Kopal ist beträchtlich gesunken. Die Zukunft Bagamojos beruht, nachdem der einst so berühmte Handel der Stadt bald der Vergangenheit angehört, hauptsächlich auf den Kokospalmen. Die alteingesessenen Indier und Araber ziehen sich nach und nach von dem Geschäft zurück, senden ihre Söhne zur Bahn, lassen diese dort Filialen gründen und besaßen sich selbst nunmehr mit Landwirtschaft. In erster Linie werden Kokoschamben aufgekauft und angelegt. Größere Schambenverkäufe kamen im letzten Jahre nicht zustande, weil die meisten Schamben bereits in festen Händen sind. Verkäufe kamen nur gelegentlich von Erbteilungen vor, und wurden meist sehr hohe Preise angelegt. Die vorhandenen Schamben werden immer mehr ausgenutzt. Die wenig Ertrag abwerfenden Mangobäume müssen weichen und werden durch Palmen ersetzt. Auch im letzten Jahre wurden mehrere hundert Pflänzlinge zum Selbstkostenpreise an Interessenten abgegeben. Für dieses Jahr sind mehrere tausend Saatnüsse eingelegt, die bald zur Abgabe gelangen werden. Große Kuppelungen haben einige Indier und Schihiris und die Mission in Angriff genommen. Der Palmenbestand des Bezirkes kann auf 20—30 000 Stück geschätzt werden, von denen zurzeit aber erst $\frac{1}{4}$ ertragsfähig ist. Die Kultur wird nur im engeren Küstengürtel betrieben, doch kommen noch Kokospalmen am Osthang des Nguru-Gebirges — etwa 150 km von der Küste — vereinzelt vor, die ganz leidliche Erträge liefern. D. K. G.

Der Jüngling.

Erzählroman von Willem de Ruiter.

Er beugte seinen Kopf zu ihr nieder. Schaute mit langem, heißem Blick in ihre halbgeschlossenen Augen und — küßte sie.

Erst dann kam er zu sich.

Beschämt, als habe er gleich einem Schulknaben eine unartige Handlung begangen, lehnte er sich zurück. Da sah er, daß an ihren langen Augenwimpern Tränen glänzten. — Er hätte sich ohrfeigen mögen für seine Frechheit. — Und jetzt hörte er, wie sie in leisem, müdem Tone bat:

„Küsse mich, Du Meiner, küsse mich. Durch Dich küßt mich Gottes Liebe, und ich liebe Dich.“

Im ersten Moment fühlte sich Haller förmlich betroffen. Das übertraf seine kühnsten Erwartungen. — Und er war jung — dazu ein Künstler und jene auch jung und von bestrickender Anmut.

Da beugte er sich von neuem über sie und küßte sie.

Wieder und wieder fanden sich ihre Lippen, und wenn das Pferd durch plötzliches Scheuen nicht ihre Aufmerksamkeit verlangt hätte, wer weiß, ob sie beide in ihrer jungen, plötzlichen, unvermittelten Liebeseligkeit nicht bis ans Ende der Welt gefahren wären.

Vor dem Wagen auf der Landstraße schritt ein Arbeiter.

Haller erkannte den Mahner aus der Eisenbahn und grüßte freundlich zu ihm. — Höflich dankte der Mann.

„Woher kennst Du den Mann?“ fragte sie ihn.

„Dem Manne verdanke ich in Glück — Dich.“

Mit kurzen Worten erzählte er ihr den Vorfall in dem Coupe.

Als er geendet, wandte sie ihren Kopf zurück zu dem Arbeiter und rief laut:

„Ich danke Ihnen, lieber Freund. — Ich danke Ihnen. — Nehmen Sie bitte das zur Erinnerung an uns, weil Sie uns glücklich machten.“

Sie warf ihm ein kleines Banknotentäschchen zu.

„Der Mann ist sicher arm, und es wird ihn mehr erfreuen, als wenn ich ihm diese Blumen gegeben hätte.“

Schau wie er seinen Hut schwenkt und sich freut. —

„Ach Du, Frank, Du hast mich glücklich gemacht. —

Mein erstes reines Glück. — Gleich als ich Dich sah —

nein, ich bin eine Törin, das zu sagen.“ — errötend neigte sie ihren Kopf.

„Und was geschah da in dem kleinen Herzen, als es mich sah?“

„Ach, Frank, es ist zu dumm von mir, immer alles auszupluntern.“

„Nein — nein, mein Herz, alles hübsch beichten. Also?“

„Du weißt es ja nun, Frank.“

„Ich weiß gar nichts.“ — log er.

„Du Böser, daß Du mir gefielst.“

Beschämt schlug sie die Augen nieder, und dann sagte sie:

„Ich muß Dir wohl sicher recht albern vorkommen mit meinem Gewäsch. — Aber wirklich — Du gefielst mir, und als ich dann Deine Stimme hörte und Deine Gedanken über Gott, da wußte ich, daß ich Dich lieb hatte. — Herr Gott, das ist so plötzlich gekommen, wie über Nacht ein Frühlingsregen die Knospen springen läßt. Nun und Du? Hast Du mir nichts zu beichten?“

Eine Unmenge. Vor allem ärgerte ich mich schon auf halbem Wege, daß ich Dich nicht küßten durfte, und überlegte hin und her, wie ich das anzustellen hätte.“

„Also nur küssen wolltest Du mich?“

„Na selbstverständlich, derbe — tüchtig — so — schau, so —“

Sie sich nur mit Mühe aus seinen Armen frei machen. — Das Pferd wurde unruhig, und sie sagte:

„Ich glaube, ich muß Dich, wie das Pferd, fest im Gebiß halten.“

„Tu das, Melanie — tu das!“

„Bitte, Frank, nenne mich nicht Melanie. Nenn mich, wie mich meine verstorbenen Eltern immer riefen.“

„Und — wie riefen sie Dich?“

„Baby“ erwiderte sie, von neuem errötend.

Haller lachte glücklich und sagte:

„Also Baby! — Das klingt viel süßer wie Melanie.“

— Mein Baby!“

„Laß mich jetzt ruhig fahren, Frank, bitte. — Dort kommt ein Stück Weg, wo ich das Pferd in voller Gewalt haben muß. — Jedesmal versucht das Tier daselbst durchzugehen. — Der Weg ist dunkel und nach rechts nur durch eine leichte Holzbarriere von einer sehr tiefen Schlucht getrennt.“

Diese Worte brachten Haller in die Wirklichkeit zurück und erinnerten ihn an den Grund seines Hierseins. — Dicht vor ihnen stiegen die Felsen nach links steil empor.

Dunkle mächtige Bäume standen zwischen ihnen und reichten ihre dicken knorrigen Äste drohend über den Weg.

Ihr Gewirr war so dicht, daß die Lichtstrahlen Mühe hatten, sich hindurchzuwinden.

Von rechts hörte man das dumpfe Brausen eines Wildbaches in der Schlucht. Und aus dieser wuchsen dunkle Tannen und riesige Steineichen empor.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Ostafrikanische Oceanwindhunde.

Letzten Monat hatte der Union-Castle-Dampfer „Goortha“ ein erfolgloses Rennen mit dem D. D. L. Dampfer „Prinzregent“ aufgenommen, das insofern ein allgemeines Interesse hat, als die Postbeförderung dadurch nachteilig beeinflusst wurde. „Goortha“ (6287 Tons), verließ bereits Ebinde 1/2 Stunde vor „Prinzregent.“ Letzterer war jedoch vier Stunden vor dem Engländer in Mozambique. Von hier bis Zanzibar hatte der „Prinzregent“ trotz langsamerer Fahrt fünf Stunden Vorsprung erlaufen.

Von Kilindini ging die „Goortha“ einen halben Tag (11 Stunden) vor dem D. D. L. Dampfer ab. Er erhielt auch die Briefpost, war aber noch nicht in Uben eingetroffen, als der „Prinzregent“ diesen Platz bereits wieder verließ.

Der deutsche Reichspostdampfer lief bis über vierzehn Meilen die Stunde.

Wir können dieser Meldung hinzufügen, daß die D. D. L. die Fahrtgeschwindigkeit ihrer Flotte zu vermehren sich anstrengt. In „Abolph Boermann“ sowie „Gertrud Boermann“ sollen je ein weiterer Dampfessel eingebaut werden.

— Kaisers Geburtstagsfeier. Nachdem am Donnerstag Abend die Feier durch einen großen Zapfenstreich unter Begleitung von Magnesiumfackelträgern eingeleitet worden war, fand Freitag um 6 Uhr morgens Wecken durch die Askari-Kapelle statt. Der folgende Festgottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen war gut besucht. Um 1/2 zehn Uhr fand die Parade der Schutz- und der Polizeitruppe auf dem Viktoria-Platz statt, die von Hauptmann von Langen-Steinkeller kommandiert wurde. Der Gouverneur Excellenz Freiherr von Rechenberg hielt eine kurze Ansprache in Kisuaheli und darauf folgte der Parade-marsch in Zügen, sowie ein zweiter Parade-marsch in Sektionskolonne.

Nachmittags fanden die üblichen Volksbelustigungen und Ngomas auf dem Festplatz an der Pagarstraße statt, ein besonders für die im letzten Jahre zugewanderten Europäer neuer und eigenartiger Anblick, all unsere schwarzen Dandys und schönen Bibis in ihrem höchsten Staate zu sehen, wie sie sich mit Eifer ihren verschiedenen Tranzkränzchen alias Ngomas widmeten. In der Sichtbilderei wurden alle möglichen Attentate verübt.

Am Abend wurde dann zur Feier des Tages wieder Ngoma geschlagen, daß den Nachbarn die Trommelfelle plakten, und im Klub fand eine Festessen statt, an dem sich weit über 100 Klubmitglieder beteiligten. Excellenz Freiherr von Rechenberg hielt die Festrede, in der er in kurzen, kernigen Worten unseren Kaiser als eine außergewöhnliche, markante Erscheinung feierte und die versammelten Festteilnehmer brachten ein dreifaches Hurrah aus. Dann wurde poluliert wie es bei biederen Deutschen an Festtagen Sitte ist.

Veranstaltungen irgendwelcher Art für die nicht Klubfähigen Deutschen fanden nicht statt.

— Die historischen Glimmerminen von Haenig & Co. Seit ca. fünf Jahren ist das Eigentum an diesen Feldern streitig. Sie waren verkauft worden vor dem Pfleger der Nachlässe Wesler und Schwarz an die Firma Haenig & Co. in Mannheim, die aber das Zeitliche gesegnet hat, ohne über die Glimmerfelder irgendwas zu verfügen. Da die Firma den Kaufpreis schuldig blieb, so sollten die Felder am 26. Januar ds. J. zwangsweise versteigert werden. Ein anderer Präzendent, Rechtsanwalt Wendte, der bessere Rechte als Haenig & Co. erworben zu haben behauptet, hat die

Aufhebung des Termins der Zwangsversteigerung erwirkt, sodaß nunmehr die Frage des Eigentums wieder eine offene ist. Wie wir hören, beabsichtigt Wendte, nunmehr auf Feststellung des Eigentums zu klagen. Die rechtliche Lage soll eine sehr verworrene sein. Der Wert der Glimmerfelder steht dahin; denn sie sind seit dem Tode der ursprünglichen Besitzer noch von keinem Sachverständigen wieder geprüft worden.

In dem Termine am 26. Januar war als einziger Vertreter der Vertreter des Konsul Heinrich H. Brandt in Hamburg erschienen, der ja bekanntlich schon vor 5 bis 6 Jahren Glimmergruben in den Ugurubergen im Betrieb hatte.

— Schulbesprechung auf dem Bezirksamt. Am Dienstag den 24. Januar fand unter Leitung des kommissarischen Bezirksamtmanns Rausch eine Besprechung mit den Eltern der in die Regierungsschule gehenden Kinder statt. Dieselbe war veranlaßt worden durch Mängel an der Schule, die im Auftrage der Eltern zur Kenntnis des Bezirksamtes gebracht worden waren. Es wurde schließlich eine Kommission gewählt, bestehend aus 3 Herren, die nach einem besseren, zentral gelegenen Schullokal suchen soll; doch wird es schwer halten, ein solches zu finden.

— Die Arbeiterverhältnisse in Ostafrika vor 40 Jahren. In seinem Buche „How I found Livingstone“ schreibt H. M. Stanley mit Bezug auf die damals herrschenden Trägerverhältnisse im Febr. 1871:

„Ein unüberwindliches Hindernis für das rasche Reisen in Afrika ist der Mangel an Lastträgern.“

„Sur Hatshu Kallu kam u mir und teilte mir mit, daß er mit 140 wapagazi nach Tabora verschaffen solle. Das würde sehr viel kosten, meinte er, denn es gäbe viele arabische und kisuahelische Händler, die auf jede Karawane lauerten, die aus dem Innern käme und jedem Träger 20 Doti (80 Meter) Gewebe bezahlten. Viele Händler, die nicht mehr zahlen konnten oder wollten, hätten schon sechs Monate warten müssen, bis sie Lastträger erhielten.“

„Wäre ich ein Regierungsbeamter gewesen so hätte ich auf einen Wink hin in Wochenfrist die Vollzahl der Träger besaßen gehabt. Aber als Privatperson, ohne Amtswürde, ohne von Regierungseinfluß unterstützt zu sein, mußte ich geduldig die Zeit abwarten und meinen Hunger verschlucken.“

Vieles paßt auch noch auf die jetzigen Verhältnisse!

— Segelklub Daresalam. Das von diesem am Sonntag, den 29. zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete Gesellschaftssegeln nahm unter zahlreicher Beteiligung einen recht würdigen Verlauf. Bei guter Bize wurde um 3 Uhr abgesetzt und machte es vom Ufer aus einen vorzüglichen Eindruck, als die sich daran beteiligenden 13 Boote so leicht über das Wasser dahinglitten. Als Ziel war die St. Paul-Schamba bestimmt, wo man auf der Höhe den großen Segelklub-Standard wehen sah. Nachdem hier ein kleines Picknick eingenommen und einige Boote unter sich ein kleines Wettsegeln veranstaltet hatten, wurde gegen 1/2 6 Uhr aufgebrochen, um bei flotter Fahrt nach Hause zu secheln. Der am Abend in der Schulge-Brauerei von dem Club veranstaltete und durch ein vorzügliches Konzert unserer Askari-Kapelle veredelte Bierabend erreichte seinen Höhepunkt, als der Vorsitzende des Clubs, Herr Korjch, in einer schwungvollen Ansprache Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., den eifrigen Förderer des Segelsports, hochleben ließ. — Wünschen wir dem Club, daß dieser so harmonisch verlaufene Tag demselben nicht nur Freunde und Gönner, sondern auch noch neue Mitglieder zugeführt hat.

— Bezirksamtmannt Broempeler tritt heute in Begleitung seiner Gemahlin mit „König“ seinen

Heimatsurlaub an. Mit dem gleichen Dampfer verlassen Daresalam Herr Regierungsoffizier Dr. Volkmann, Herr Dr. Kränzlin, Herr Sekretär Krebs.

— Postschluß zu den Innenposten morgen Donnerstag, den 2. Februar, 10 Uhr vormittags.

— Wie machen auf das Inserat in unserer heutigen Nummer aufmerksam, wonach über den Nachlaß des verstorbenen Unternehmers May Lettre des Konkursverfahrens eröffnet worden ist. Die Gläubiger werden gut tun, ihre Forderungen nochmals bei dem hiesigen Bezirksgericht anzumelden, da die Anmeldungen bei dem Nachlaßpfleger nicht hinreichen, um eine Befriedigung der Gläubiger im Konkursverfahren herbeizuführen. Wer die Anmeldung unterläßt, wird bei der Verteilung der Nachlaßmasse, die infolge der Konkursöffnung wohl erheblich gemindert werden wird, nicht berücksichtigt werden. Die Interessen der Eiben werden durch den Nachlaßpfleger wahrgenommen werden.

Die Anmeldung der Forderungen muß spätestens bis zum 1. April, d. i. der Prüfungstermin, erfolgt sein.

— Erfolg der deutschen Industrie. Der erste in unserer Kolonie eingeführte in Deutschland hergestellte Whisky, unter der Marke „Record-Whisky“, hat bewiesen, daß man auch in Deutschland versteht, genau so guten Whisky zu brennen, wie in England, welches durch die Beliebtheit und Anerkennung, welche sich die Marke in deutschen Kreisen erfreut, festgestellt ist. Wohl selten hat sich ein deutsches Fabrikat so schnell und hoffentlich dauernd eingeführt, als unser deutscher „Record-Whisky“, so daß der Vertreter der Firma, Max Steffens, befürchtet, sein nicht unbedeutender Vorrat ist bereits geräumt, bevor seine per Draht bestellte größere Sendung hier eintrifft. Nur so weiter! Ein Glückauf der deutschen Industrie!

— Hotel Kaiserhof Am kommenden Sonnabend, den 4. Februar 1911 konzertiert die Askari-Kapelle der Kaiserlichen Schutztruppe im Kaiserhof. Wie bereits aus dem Inseratenteil zu ersehen, gelangt Pilsener Bier und Spatenbräu vom Faß zum Ausschank.

Schluß der Inseratenannahme am Erscheinungstage 12 Uhr Mittags.

Siehe 1 Beilage, Nr. 5 des „Ostafrikanischen Anzeiger“ u. Nr. 4 der Amtlichen Anzeigen von Deutsch-Ostafrika.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7,

Neustädtische Kirchstr. 15. Im Hause der O.-O.-A.-Linie

Compl. Tropen-Ausrüstungen

Uniformen .: Effekten

Civil-Garderobe.

Segelklub Daresalam.

Freitag, den 3. Februar

Monatsversammlung

im „Kaiserhof“.

Der Vorstand.

Hartwig Kantorowicz A.-G.

Gegr. 1823

Berlin, Posen, Hamburg.

Gegr. 1823

Liköre

Allasch. Blackbary. Cordial Médoc. etc.

Bitters

Alba. Lithauer. Coca.

Gen.-Vertreter:

Anthon & Fliß, Daresalam.

Mitchell's erstklassige Whiskies



Stets auf Lager bei:

Tr. Zürn & Co.

Daresalam und Tanga

Alleinverkauf für Deutsch-Ostafrika.

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

Theodor Wilckens

G. m. b. H.

Hamburg-Berlin.

Ausfuhr ♦ Einfuhr ♦ Commission

Kolonial-Maschinenbau, insbesondere

Lieferung sämtlicher Maschinen für Pflanzungs-
betriebe, z. B. für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-,
Kakao-, Kapok-, Kokospalmen-, Oelpalmen-,
Zuckerrohr-Pflanzungen.

**Dampfmaschinen, Lokomobilen, Motore, Wasser-
räder, Göpelwerke, Rode- und Baumfällma-
schinen, Pflüge aller Art, Motorpflüge, Dampf-
pflüge. Alle Maschinen für industrielle und
Bergwerks-Betriebe. Mühlen für Korn, Mais,
Reis.**

**Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Boh-
nen, Erdnüss, Kopra, Palmfrüchte, Ricinus,
Sesam.**

**Einrichtung von Spiritus-Brennereien und Zucker-
fabriken, Dampfwasch-, Eis- und Kühl-Anla-
gen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen-
und Kerzen-Fabriken.**

Sämtliche in Frage kommende Maschinen werden
für Hand- und Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser-
und Dampfkraft geliefert.

Geräte, Werkzeuge Eisenwaren aller Art.

Transportmittel, wie Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen,
Automobile, Dampfplastwagen, Fahrräder, Wagen, Transportkar-
ren, Dampf- und Motorböte.

Baumaterialien, insbesondere Bauholz, Cement, Wellblech,
Baubeschläge, Farben, complete Gebäude aus Holz- oder Eisen-
Construction, Specialität Patentbaueisen.

Maschinenöle, Putzwolle u. andere maschinen-technische Artikel

Provisionen.

**Ausrüstungsgegenstände, Möbel, Wäsche, Haus-
und Küchengeräte, Medikamente und medizinische
Instrumente.**

Rols'

Ani-ette, Curaçao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
In Qualität
unübertroffen.

Amsterdam.

Export-Vertreter:
Harder & de Voss
Hamburg.

Generalversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daressalam und Sinterland.

Zu der am 18. Februar d. J. im Kaiserhof, vormit-
tags 9 Uhr stattfindenden Jahresversammlung der Wirt-
schaftlichen Vereinigung von Daressalam und Sinterland
laden wir unsere Mitglieder hierdurch ein.

Die Tagesordnung ist folgende:

1. Jahres- und Kassen-Bericht.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Wahl eines Arbeitsausschusses.
4. Bericht über den Landesverband.
5. Eingänge und Sonstiges.

Wir heben hervor, daß Anträge, soweit sie sich nicht
aus der Tagesordnung ergeben, vor der Versammlung
schriftlich an den Vorstand eingereicht werden müssen.

Der Vorstand.

J. U.: Paul Korich.

Nachlass des Unternehmers Lettre.

Ueber den Nachlaß des Unternehmers Lettre ist das
Konkursverfahren eröffnet worden. Ich weise die Nach-
laßgläubiger darauf hin, daß sie ihre Forderungen
noch einmal im Konkursverfahren bei dem Bezirks-
gericht Daressalam anmelden müssen, um Befriedi-
gung aus der Masse zu erlangen. Die Anmeldung
bei mir als Pfleger des Nachlasses genügt nicht mehr.

Daressalam, den 25. Januar 1911.

Rechtsanwalt Dr. Hofmann
als Nachlaßpfleger.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines Sohnes

Oskar Felix Max

zeigen hochehrent an

Max Steffens u. Frau Agnete
geb. Hollmann.

Hamburg, 25. Dezember 1911.

Möbl. Zimmer

per sofort gesucht.
Gefl. Off. an Wolfmiller,
Hotel Burger.

Präparieren von Hauttierfellen mit und
ohne naturalisierten Köpfen am billigsten
direkt beim Naturalisten und Kürschner.
W. Wöble & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21.

●●●●●●●●●●

Junger

Kaufmann

für Kontor und Expedition
zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerten erbeten unt. S. 18
an die Expedition dieser
Zeitung.

●●●●●●●●●●

Hotel Kaiserhof.

Sonnabend den 4. Febr. 1911 ab
8 1/2 Uhr abends:

Ausfahrt von Pilsener und
Spatenbräu vom Faß.

Kaiserhof Daressalam.

...

MENU

für Sonnabend, den
4. Febr., abends 7 1/2 Uhr.

Tafelmusik
von der Ascharikapelle
der Kaiserl. Schutztruppe.

Morchel-Pasteten
nach Morand

Geflügel-Crèmesuppe

Gekochter Fisch
geschlagene Butter

Europäische Pökelaunge
Erbsen-Purée

Kalbsrücken n. Gismonda
Compot

Himbeer-Eis

Käse — Kaffee

Diners à Rp. 3.50

Telegramme.

Portugiesisch-Ostafrika.

London, 6. Januar 1911. Oberst Freire d'Andrade, der Generalgouverneur der Provinz von Mozambique, traf gestern in London ein. Er sagte Neuter gelegentlich eines Interviews, seine Mission sei eine unvollständige und Hauptgrund seiner Anwesenheit sei, mit dem Auswärtigen und dem Kolonialamt, sowie der Chartered Company und anderen Behörden zu konferieren, um die Grundzüge für das gemeinsame Vorgehen der englischen und portugiesischen Regierungen zur Bekämpfung der Schlafkrankheit festzulegen. Er betonte die große Gefahr, die für das portugiesische Gebiet bestehe, daß diese Geißel, dem Sambesi folgend, schließlich Delagoa Bay erreichen werde, wenn nicht der Verkehr der Eingeborenen über die englisch-portugiesischen Grenzen sofort verboten werde.

Er sagte, „es ist eine Sache von Leben und Tod für uns“; ich habe kürzlich einen Experten nach der portugiesischen Grenze geschickt, der nicht einen einzigen Fall in der Provinz Mozambique entdecken konnte, wohl aber von einer Anzahl Fälle hörte, die sich nicht allein auf die Eingeborenen auf britischem Gebiet beschränken sollen. Das verheerete Gebiet liegt nahe der Grenze, besonders in Angoniland und nahe Fort Johnston.

Ich setzte mich sofort mit Lord Gladstone in Verbindung und lenkte so die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf den Ernst der Lage.

Ich hoffe in London die wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen zu können, die zur Bekämpfung der Seuche ausgeführt werden.

Oberst d'Andrade betonte, das einzige wirksame Mittel sei, die Auslassung der Wildreserven und das Verbot der Freizügigkeit für Eingeborene aus den infizierten Gebieten. Das letztere könne durch Verteilung von eingeborenen Polizeiposten an der Grenze erreicht werden, sowie dadurch, daß man die Hauptflüsse für die Bewegungen der Mitglieder ihres Stammes verantwortlich mache.

Die Schlafkrankheit möge für die Leute in Europa weiter kein großes Interesse haben, sie sei aber von größter Wichtigkeit für die Afrikaner. Er selbst habe die furchterlichen Verwüstungen gesehen, die diese Seuche am Kongo angerichtet habe, und die schlimmer seien, als die schwarze Pest im Mittelalter. Der Anblick der ausgestorbenen Dörfer werde nie aus seinem Gedächtnis weichen.

Mit Bezug auf den Stand der Dinge in Portugal und die jüngsten Gerüchte erklärte er, es sei nirgendwo der Wunsch nach der Wiederkehr einer monarchischen Regierung vorhanden und eine etwaige royalistische Erhebung habe keinerlei Chancen.



Major Dominik

Peter der Maler: Ird noch immer gesucht.

London, 6. Januar 1911. Bei der Leichenschau erwies die ärztliche Untersuchung, daß ein Mann von einer ins Gehirn getroffenen Kugel getötet worden sein muß, der andere war zu unkenntlich, um die Todesursache feststellen zu können. Beide waren nur klein, können also nicht Peter der Maler gewesen sein, der von großem, starken Körperbau ist.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sagte, die Mörder hätten Waffen gehabt, die 1500 Yards weit trugen, daher das Mitteraufgebot, während die starke Polizeimacht erforderlich war, um die Umgebung abzuschließen, die zahlreichen Fremden zu überwachen und außer Gefahr zu halten.

Der Brandinspektor, der das Kommando über die Feuerwehr geführt hatte, gab zu Protokoll, er habe die Feuerwehrleute angeführt, während die starke Polizeimacht erforderlich war, um die Umgebung abzuschließen, die zahlreichen Fremden zu überwachen und außer Gefahr zu halten.

London, 7. Januar 1911. Beim Aufstehen des Schuttes fand man eine Anzahl Metallkugeln vor, die wahrscheinlich zur Aufnahme von Explosivstoffen dienen sollten. Sie werden durch Militärfeuerwerker untersucht werden.

Außer nach Peter dem Maler sucht die Polizei emsig nach dem Rest der Verschwörer, die 40 Personen zählen sollen.

Von den Erdbeben in Turkestan.

London, 7. Januar 1911. In Bixermy ist nicht ein Haus heil geblieben. Die Wäden sind ein Haufen von Ruinen. Sieben (?) Familien sind obdachlos und bringen den Tag in den Baracken und Schulen zu, während sie nachts im Freien kampieren trotz des starken Frostes, da sie neue Erdbröße befürchten. In den benachbarten Engpässen sind Berggutsche vorgekommen, die eine Anzahl Menschen und Vieh verschüttet haben. Die Straße nach Prejevalsk ist durch die Steinlawinen ungangbar geworden.

13 argentinische Verbrecher entflohen.

London, 7. Januar 1911. 13 Verbrecher, darunter ein Anarchist, die Mörder der Expräsidenten Quintana und Jose Alcora, sind aus dem Gefängnis in Puebla entflohen, indem sie eine Mauer untertunnelten.

Feuer in einem sizilianischen Schwefelbergwerk.

London, 7. 1911. No m. Sieben Personen sind während eines Feuers in einem Schwefelbergwerk bei Tafo erstikt.

Madame Curie.

London, 7. Januar 1911. Die Kandidatur dieser Dame für die Wahl in die Akademie der Wissenschaften hat die Frage bezüg-

lich der Zulassung von Frauen wieder aufleben lassen. Fünf Akademiker haben sich dagegen ausgesprochen, doch ist jeder Akademie das Recht der Entscheidung überlassen worden.

Kollision von Luftschiffen.

London, 9. Januar. Zwei Aeroplane kollidierten in Issy bei Paris und wurden total zertrümmert. Die Luftschiffer sind nur leicht verletzt.

Der König von Spanien auf marokkanischem Boden.

London, 9. Januar. König Alfonso, der Melilla besucht, empfing General Douce als Vertreter Frankreichs. Der König betonte die Waffenbrüderschaft der Armeen der beiden Länder und die Gemeinschaftlichkeit ihrer Interessen. Er verglich die Bestrebungen Frankreichs und Spaniens in Marokko, die beide Frieden und Wohlstand zu fördern wünschten. — Das Wetter in Melilla ist schauerhaft, das königliche Lager steht unter Wasser. — Der König nahm in Melilla die Enthüllung eines Denkmals für die 1909 gefallenen spanischen Soldaten vor. Die angezogenen maurischen Hüpflinge wohnten der Feierlichkeit bei.

Die amerikanischen Bankcrachs.

London 9. Januar. Die jüngsten Zahlungseinstellungen der Carnegie Trust Company, der Northern Bank of New York und der Washington Savings Bank haben in New York große Bestürzung hervorgerufen. Eine Versammlung von Vertretern einflussreicher Finanzhäuser, darunter J. P. Morgan & Co., fand letzte Nacht zu dem Zwecke statt, die Schließung dreier weiterer Banken mit neun Zweigniederlassungen in New York zu verhindern, die sämtlich zum Carnegie-Trust in naher Beziehung stehen. Die Versammlung beschloß, genügend Kapital bereitzustellen, um allen Eventualitäten begegnen zu können.

Unruhen in Sijabon.

London, 9. Januar. Die Medalkonsträume dreier monarchistischer Zeitungen wurden demoliert, die republikanischen Truppen bewachen jetzt die Bureaus. Nach einer amtlichen Mitteilung ist die portugiesische Zensur für Auslandsgramme aufgehoben worden.

Chartau

London, 9. Januar. Sultan Pascha ist von seiner Mission zum Sultan von Darfur zurückgekehrt.

Ein neues Erdbeben in Taschkent.

London, 9. Januar. Ein neuer und heftiger Erdstoß wurde in Taschkent verspürt. Einzelheiten sind noch nicht zur Hand.

Das „S“-Mysterium.

London, 9. Januar. Am Sonntag Morgen wurde ein Mann unter dem Verdachte verhaftet, der Mörder des toten Juden in Clapham zur sein. Er heißt Simie Morrison, ist Bäcker von Beruf, 29 Jahre alt und ein statlicher, gutgekleideter Jude. Der Detektiv, der ihn verhaftet hatte, gab zu Protokoll, daß die Kleidung des Mannes mit Blut besudelt gewesen sei. Zehn Personen bezeugten, daß er in der Mordnacht den Juden Veron begleitet habe.

Antidemokratische Kundgebungen in Mex.

London, 9. Januar. Die Polizei verbot am Sonntag Abend ein französisches Konzert; die Demonstranten formierten daraufhin einen Zug und marschierten nach der Statue des Marschall Ney, die Majestätische singend und Hochrufe auf Frankreich ausbringend. Militär wurde herbeigerufen, daß die Volksmenge mit aufgeplauschem Bajonett zerstreut. Acht Mann wurden verwundet und die gleiche Zahl verhaftet.

Die Kämpfe in Südnigeria.

London, 9. Januar. Lieutenant Thorburn hat in dem Kampfe mit den Awos Verstärkungen erhalten. Eine Stadt hat Verhandlungen wegen Uebergabe eingeleitet, die andern haben herausfordernde Briefe geschickt.

Aus Sijabon.

London, 10. Januar. Eine amtliche Kundgebung schreibt die Attacke auf die monarchistischen Zeitungsredaktionen, wobei Maschinen usw vollständig zerstört wurden, der Entzündung des Volkes über die monarchistische Presskampagne zu, die unwahre Berichte über die herrschenden Zustände in Portugal ins Ausland sandten. Der Regierung ist diese Verleumdungskampagne, an deren Spitze ein Jesuit steht, schon seit langem bekannt.

Kanada und die Vereinigten Staaten.

London, 10. Januar. Die Reziprozitätsverhandlungen zwischen den Vertretern Kanadas und der Vereinigten Staaten haben begonnen.

Montreal, Mr. Sifton, ein ehemaliger Minister des Laurierkabinetts, hielt im kanadischen Klub eine Rede, in welcher er Reziprozität mit den Vereinigten Staaten streng verurteilte, die den Fremden Kontrolle über die natürlichen Hilfsquellen Kanadas gewähren würde.

Afrika.

London, 10. Januar. 85 Fischer sind durch Treibeis ins kaspijsche Meer hinausgetrieben worden. Ein Dampfer ist zu ihrer Rettung von Baku abgegangen.

Verhütete Panik in New York.

London, 10. Januar. Die rasche Garantiegabe der Firma J. P. Morgan & Co. hat die bedrängten Banken vor dem Zusammenbruch bewahrt und eine Panik unter den Depositen-

inhabern verhütet. Eine Anzahl Targometerdrohnen wurden rasch mit Gold und Banknoten aus den Geldschränken der Firma Morgan gefüllt und nach den Häusern gebracht, worauf sich bald die Häusern geängstigter Depositive vertiefen.

Internationales Schiedsgericht.

London, 10. Januar. Washington, Mr. Foster, der Vorsitzende des Ausschusses für die Auswärtigen Angelegenheiten im Repräsentantenhaus, hielt eine Rede, in welcher er seiner Meinung Ausdruck gab, daß binnen fünf Jahren die Vereinigten Staaten Verträge mit Großbritannien, Frankreich und Japan abgeschlossen haben werden, alle ihre Streitigkeiten dem Urteil eines permanenten Schiedsgerichtshofes in Haag zu unterbreiten.

Der venezianische Staat im Abgeordnetenhaus.

London, 10. Januar. Bei Vorlage des pr ußischen Staats wies der Minister auf die andauernde Besetzung der Finanzen hin und sagte ein baldiges Verschwinden der Defizits voraus. Eine Anleihe von noch nicht 30 Millionen Mark sei notwendig, um das Defizit in 1911 zu decken.

Russische Weihnachts.

London, 10. Januar. In St. Petersburg sind während der russischen Weihnachten nicht weniger als 27 Selbstmorde und Selbstmordversuche vorgekommen. Dreitausend Verhaftungen wegen Trunkenheit wurden vorgenommen, 15% Prozent waren Frauen. 30 Todesfälle durch Alkoholvergiftung, kamen vor.

Frankreich und Liberia.

London, 11. Januar. Der französisch-liberianische Grenzvertrag wird in diesen Tagen in Paris unterzeichnet werden Frankreich erhält einen bedeutenden Landzuwachs, während Liberia den Vorteil hat, eine definitive, geographische Grenze zu erhalten, anstatt einer rein hypothetischen, und Frankreich seinen Widerstand gegen den amerikanischen Plan der Finanzloa rolle aufgibt.

Aus der französischen Kammer.

London, 11. Januar. Brisson ist zum Präsidenten der Kammer wiedergewählt worden.

Angewählter Rücktritt des Generalgouverneurs des Commonwealth.

London, 11. Januar. Melbourne. Die Zeitungen melden, daß Lord Dudley amtsüdtide sei und beabsichtige, den Posten als Generalgouverneur des Commonwealth niederzulegen.

Neues über den Aufstand auf Honape.

Über die verspätete Mitteilung der Ermordung des Regierungsrats Böder am 18. Oktober brachte die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine amtliche Erklärung, in welcher gesagt wurde, daß die in der Presse geäußerte Annahme, der Aufstand auf der Insel Honape sei der Regierung bereits länger bekannt gewesen, unrichtig sei. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß die erste Nachricht darüber durch das am 26. Dezember in Berlin eingetroffene Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Zap gebracht wurde. Das späte Eintreffen dieser Nachricht erklärt sich daraus, daß weder Honape noch Rabaul irgendwelche telegraphische Verbindungen besitzen. — Eine neue bittere Mahnung an die Notwendigkeit, einen besseren Nachrichtendienst für unsere Besitzungen in der Südsee zu schaffen.

Daß die Regierung bemüht ist, die Schulbigen sofort zur Rechenschaft zu ziehen, beweist die Entsendung der Kriegsschiffe „Comoran“ und „Blancet“, sowie der Kreuzer „Emden“ (von Tsingtau aus) und „München“ nach Honape.

In einem Briefe der Frau Regierungsrat Böder, an eine Freundin in Berlin, der einigen Redaktionen Berliner Zeitungen zur Verfügung gestellt wurde, heißt es u. A.:

Ich habe aufregende Tage hinter mir. Daß hier früher ein Aufstand befürchtet wurde, weißt Du ja. Zum Ausbruch ist es nicht gekommen, doch die Verhältnisse sind heute nicht viel anders wie vor den Unruhen. Während einige Stämme sich zur Arbeit für die Regierung freiwillig bereit erklärt hatten, hatten andere das nicht getan. Diese haben erst, nachdem mein Mann einige Zeit hier war, eingewilligt, ebenfalls für die Regierung zu arbeiten, unter ihnen der uns benachbarte Dscholastamm. Während der Arbeit waren zwar von einigen Leuten törichte Redensarten gemacht worden, daß es doch dumm sei, für die Regierung zu arbeiten. Mein Mann fuhr aber immer gleich an Ort und Stelle und redete den Leuten ins Gewissen. Es war dann alles wieder gut. Kaum war er mit dem „Delphin“ abgefahren, kam der Vater Superior der katholischen Mission zu dem Sekretär, der meinen Mann vertrat, und teilte ihm mit, daß die Dscholasteute beabsichtigten, die Kolonie zu überfallen. Auf dem Wege zum Sekretär hatte er die Nachricht auch dem Polizeimeister mitgeteilt. Dieser hatte sofort die kleine Polizeitruppe zusammengezogen. Da ich eine kleine halbe Stunde ganz allein entfernt wohne, so kannst du dir denken, daß ich doch etwas beunruhigt war, wenn gleich ich ja wußte, daß mein Mann nicht weggefahren wäre, wenn er irgendwelche Befürchtungen gehabt hätte, aber irren ist immer menschlich. Gott sei Dank kam mein Mann am 24. nachmittags zurück. Es stellte sich nun heraus, daß ihm schon vor seiner Abreise mitgeteilt war, daß die Dscholasteute gegen meinen Mann etwas im Schilde führten. Er war sofort zu den Dscholasteuten gefahren und hatte dort die Ueberzeugung gewonnen, das Ganze seien arg übertriebene Redereien jüngerer Leute. Er hatte auch seinem Sekretär Mitteilung gemacht und ihm Voricht angeraten, es aber nicht für nötig gehalten, mir davon etwas zu sagen, um mich nicht unnötig zu beunruhigen.

Glücklicherweise hat er nun ja auch rechtbehalten. Gleich nach seiner Ankunft fuhr mein Mann wieder zu den Dscholasteuten ohne jede Begleitung, nicht mal einen Revolver nahm er mit, trotzdem ich ihn noch darum bat. Die ganze Sache scheint Platsch zu sein. Allerdings steht fest, daß in den unruhigen Tagen sämtliche Eingeborene, ob Freund oder Feind, mit langen Messern bewaffnet erschienen. Den Leuten ist nunmehr mitgeteilt worden, es würde jeder, der ein Messer trüge, eingesperrt. Nun ist es mir doch lieb, daß das Geschwader in diesen Tagen eintrifft.

Dieser Brief, in Verbindung mit der gemeldeten Ermordung des Regierungsrats Böder, werfen ein großes Schlaglicht auf die ungesicherten Zustände, in denen jene fernsten Worpösten des Deutschen Reiches leben und für uns arbeiten.



Graf von Zech, Gouverneur von Logo, ist in den Ruhestand getreten.

UNENTBEHRlich IN DEN TROPEN.



BECKSTEINER & MASCHKE G. m. b. H. Daresalam

**Erste Deutsche
Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

**Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser**

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. sing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eise.**

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche
Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

R. Weber, Schutzmarke. **Hannau i. Schl.**
älteste deutsche
Raubtierfallen-
fabrik. **R. Weber.** **Hoflieferant.**
Bereits **105** mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

Prospekte, Beilagen

finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wei-
teste Verbreitung.

August Dorn, Daressalam

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfehlte sich für alle in sein Fach schlagende
Arbeiten.

Richard Höfinghoff

MOMBO.

Bau-Unternehmung

für landwirtschaftliche und in-
dustrielle Anlagen.

Hygienische

Bedarfs- und Gummi-Artikel
sensationale Pariser Neuheiten
für Herren und Damen.

Bücher, Raritäten

Billigste Preise, größte Auswahl.
Grosso illustr. Liste gratis und franco
verschlossen als Brief, g. 20 Pf.-Marken

Paul Bär, Glauchau (Sachsen)

Hotel Gerth, Wilhelmstal (Westusambara)

Luftkurort 1500 Meter hoch.

Ausgangspunkt der schönsten Partien des Usambara-Gebirges.

Gut eingerichtete Zimmer. — Vorzügliche Verpflegung.

Keine Konserven — alles frisch.

Reittiere.

Tennisplatz.

Zimmer u. Pension von 5 Rupie an.

GERTH.

Langjähriger Leiter des Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Die Deutsche-Ost-Afrika-Linie gewährt allen denen, die mein Hotel in Wilhelmstal zur Erholung aufsuchen, 50% Ermäßigung auf die volle Passage.

Morogoro.

Blauderei von S.

II.

Bei meinem frühen Erwachen warf ich erst wieder einen Blick auf meine Umgebung; ja da waren sie alle wieder meine alten Bekannten, vor mir der Nguru ya Ndege, hinter mir das Mlaguugebirge und links von mir die Mutuberge. So, wie zuvor, begrüßten uns im Talkessel von den Bergen herab die katholische Mission und das Kaiserl. Bezirksamt mit seinen Beamtenhäusern. Das alte Kingodorf stand auch noch so, wie zuvor und es dauerte nicht lange, bis Kingo ankam, mich zu begrüßen; auch er ist noch der Alte geblieben; der Geschmack für Buk und geistige Getränke ist ihm nicht abhanden gekommen.

Nach einem solennen Frühstück mochte ich einen Spaziergang durch die Stadt. Das alte Rathhaus begrüßte mich jetzt als Kaiserliche Postagentur, daneben ein in Bau begriffenes europäisches Ziegelhaus, das für ein Kaufhaus bestimmt war. Weiter über die alte Morogorobrücke auf den Marktplatz; wo man da hinsah, überall rege Bautätigkeit, da entstanden Lehm- und Luftziegelhäuser der Griechen und Indier, und rechts erhoben sich die Fundamente des nachherigen „Kaiserhofs“. Die Markthalle war belebt von lustigem schwarzem Volk der verschiedensten Stämme; da gab es ein Kreischen und Zischen, ein Rufen und Schälern. Zwei griechische Kneiper, die ebenfalls am Marktplatz ihre Tore dem Publikum geöffnet hatten, hatten Tag und Nacht zu tun. Auf Schritt und Tritt begegnete man einem Römer oder Pseudoathener, die entweder noch bei der bahnbauenden Firma beschäftigt waren oder auf Beschäftigung beim ev. Weiterbau der Bahn warteten. Auf

dem Weg zur Doma zu beiden Seiten die Häuser der Indier mit ihrem Dufas, die auch einen Beweis dafür lieferten, daß Morogoro, aus dem langen Winterschlaf erwacht, Großstadt geworden sei. Und bei alledem machte die große Keiligkeit der Strohe und Plätze den denkbar günstigsten Eindruck. Von diesem Spaziergang zurückgekehrt, wandte ich meine Schritte dem entgegenliegenden Stadende, dem Bahnhof zu. Am Kingodorf vorbei, das das alte wie früher geblieben war, zur Station, um nach meinem gestern dort zurückgelassenen Gepäck zu sehen. Jetzt bei Tageslicht bemerkte ich erst, daß auch da bereits die Fundamente des steinernen Stationsgebäudes aus dem Boden sichtbar waren. Auf dem Plz. dem Stationsgebäude gegenüber, habe, so sagte mir der Stationsvorsteher, die Firma Devers der Absicht, ein Geschäftshaus zu erbauen.

Den ganzen Bahndamm entlang, soweit das Auge reicht, arbeiteten Kolonnen schwarzer Arbeiter unter ihrem europäischen Aufsichtern; da wurde gehottert, Gleis gerichtet, gestopft und wie alle die Arbeiten heißen müssen.

Es herrschte, wie gesagt, reges Leben in Morogoro, und das Morogoro von damals war nicht mit dem Morogoro zu vergleichen, durch welches ich fünf Jahre vorher durchgekommen war.

Nachmittags desselben Tages machte ich einen Spaziergang nach dem Ngerengere, und den nächsten Tag benutzte ich zu einem Spaziergang nach Mlali. Auf dem Wege dahin mußte ich bereits durch einige Europäerschamben hindurch; da waren ungefähr zehn oder zwölf Kilometer von Morogoro entfernt diejenigen eines Italiens Barberis und des Griechen Bezamouos, dann die des damaligen Wege- und Brückenbauers Dumman und endlich, umgeben von einigen Kleinereien im Entstehen begriffenen Schamben, meiner Schät-

zung nach 23 Kilometer von Morogoro entfernt, die Pflanzung des nachher so viel besprochenen Eugen Weis, Gummi, Baumwolle und zwischendurch Mais waren da gepflanzt und gediehen ganz prächtig. Die Pflanzung mit alle ihren Anlagen, mit ihrem Viehbeständen usw. legte Zeugnis ab, davon, daß nicht nur hier etwas geschafft worden sei, sondern daß der Boden auch wert sei, bearbeitet zu werden, daß er das in vielfachem Maße wiederbringe, was in ihm hineingesteckt worden sei.

Nach meiner Rückkunft in Morogoro wurde mir gesagt, daß auch schon anderes Land auf dem Malilwege belegt, aber noch nicht unter Kultur genommen worden sei.

Den nächsten Tag verließ ich Morogoro westwärts, um nach ungefähr sechsmonatlicher Abwesenheit wieder nach hier zurückzukehren. Wie war doch in der kurzen Zeit meiner Abwesenheit die Bautätigkeit Morogoros fortgeschritten! Die Mauern des „Kaiserhofs“ am Marktplatz waren beinahe bis zur Höhe des Dachstuhl emporgestiegen, ein Grieche baute ebenfalls dazwischen drei weitere Häuser, und zwei weiteren Griechenkneipen — jetzt also im Ganzen vier — waren entstanden.

Neben dem alten Postgebäude — die Post war mittlerweile nach dem Stationsgebäude verlegt worden — erhob sich der Ziegelbau Hajdus, in dem Herr und Frau Hajdu als Kommissionäre und Expeditoren ihr mühseligstes taten, ihre Kundschaft zufrieden zu stellen.

Daneben erwuchs die jetzige „Villa Cecilia“ aus dem Erdoden.

Gegenüber dem Bahnhof stand fix und fertig und vollständig eingerichtet das Steinhaus der Firma Devers, und an der gegenüberliegenden Straßenecke baute ein Grieche ein massives Steinhaus, das jetzige Bahnhofshotel.

Eiserne Bettstellen

mit Spiralzugfedern: 45 Rp.

Matratzen, Kissen, Bettwäsche, Decken und Netze

Kinder- u. Sportwagen

Polstermöbel

Geschirre, Sattel, Lederwaren, Koffer, Segeltuche, Segeltucharbeiten.

GUSTAV BECKER

Sattlerei Polsterei Wagenbau.

Werkstätten für Reparaturen u. Neuanfertigung.

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller).

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frs. gegen Nachnahme.

Anfragen erbeten!

Maddahanid Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33

Agentur in Daressalam:

P. Keller, Cigarren-Handlung, Unter den Akazien.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

Grand Hotel Tanga.

Neuestes modern eingerichtetes
Haus mit moskitosicheren

Zimmern

Restaurant mit exquisiter Küche u.
solide Preise.

Bes. H. Zanetti, Tanga.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probier
ihrer Heimatg. vom Verlag der Sache
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

KIJABE HILL.

(2700 Meter über dem Meere).

≡ Ausgezeichneter Kurort für Erholungsbedürftige ≡

Interessanter und angenehmer Aufenthalt für
Sportsleute, Sammler und Touristen.

Musik-, Rauch-, u. Spielräume, Reichhaltige Bibliothek, Tierpark etc.

„Kijabe Hill“ liegt eine Stunde von der Bahnstation Kijabe — 365
Meilen von der Küste entfernt, — in schönster romantischer Lage mit
herrlicher Fernsicht auf Vulkan Longonode und Naivasha-See.

Volle Pension zu mäßigen Preisen. ⚡ Rechtzeitige Anmeldung erforderlich.

Arrangements von kurzen oder längeren Jagdexpeditionen.

Rundfahrten auf dem Viktoria-Nyanza-See.

Kurort Kijabe Hill (Brit. Ostafrika)

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur
Verfügung.

Sodawasser

Aus nur einwandfreiem stets der sanitären
Kontrolle unterliegendem Wasser herge-
stellt, liefert zu dem billigsten Preise

Abderrajul & Söhne, Daressalam
Unter den Akazien.

Zur Besichtigung unserer mit den neu-
zeitlichen Einrichtungen — elektr. Be-
trieb, Destillierapparat — ist Jeder-
mann höfl. eingeladen.

Wissmann-Hotel M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Unternehmer.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elek-
trischer Beleuchtung

Cigarren- und Cigaretten-
handlung.

Vorzügliche europäische
Küche

Französischer Rotwein

„Rivoire“
Cigarettenfabrik.

Emil Paul, Daressalam.

Spedition ≈ Lagerung ≈ Commission.

Zollabfertigung in jeder Art sofort.

Erledigung rückständiger Zollabfertigungsangelegen-
heiten in kürzester Zeit.

Geschäftsgrundsatz:

Prompt, gewissenhaft, billig.

Telephon Nr. 38.

Tel.-Adr.: Paul, Daressalam.

Lienhardt-Sanatorium

Wugiri.

Erholungsort 1100 Meter hoch im Westusambara-Gebirge, kühl und herrlich gelegen. Elegante europäisch ausgestattete Räume, Kasino mit Musik-, Billard- und Lesezimmer, sowie reichhaltige Bibliothek. Wohngelegenheiten im Kurhaus, sowie Einzelhäusern, Tennisplatz.

Volle Pension 7 Rupie täglich.

Bei einem Aufenthalt von 1 Monat und mehr 6 Rp. täglich. Bei einem Aufenthalt von 2 Monaten und mehr 5 Rp. täglich. Wugiri ist von Tanga bequem in einem Tag zu erreichen. —

Die Deutsche-Ostafrikalinie bewilligt den Gästen des Sanatoriums von allen ostafrikanischen Häfen aus eine Fahrpreisermäßigung von 50%.

Reittiere und Träger stehen auf Bestellung Station Korogwe.

135 prima Schlachtofsen,

eignen sich auch zum Fahren, zu Rp. 45.—, 35.— und 25.—, je nach Größe frei Waggon Kitombo abzugeben.

Anfragen erbitte an

Paul Müller, Kitombo.

Pflanzung zu verkaufen.

Am Rufiji günstig gelegen, ca. 850 ha. groß, mit Steinhaus und Stallungen.

Angebote an Speditenr Liebelt, Daressalam, Unter den Akazien 37.

Pflanzungs-Beamter,

27 Jahr, gesund, 4 Jahre in Kolonie, erfahren in fast sämtlichen Tropenkulturen und mit Buchführung sowie Berichtsaufstellung bestens vertraut, selbständiger Disponent mit Verständnis für richtige Ausnutzung der Arbeitskräfte. seit 1 Jahre Verwalter einer Kautschukpflanzung, sucht wegen notwendiger Vereinfachung des hiesigen Gesamtbetriebes zum 15. April d. Js. anderweitige Vertrauensstellung. Unter Umständen Antritt auch früher. Gute Zeugnisse. Näheres sub W. 27 an Exped. d. Zeitung.

Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung Daressalam.

Telephon 54. - Telegr.-Adr. Pambanua. - Postfach 7.

Ankauf ganzer Baumwollernten gegen Kasse.

Lieferung von bester ausgelesener ägyptischer u. Original-Caravonicasaat.

Eigene Ginanlage

mit hydraulischer Presse in Morogoro.

Sorgfältigste Aufbereitung und Pressen auch fremder Baumwolle.

Kommissionsweiser Verkauf uns übergebener Baumwollernten unter Berechnung niedrigster Spesen.

Vertretungen

erster Firmen und Lieferung sämtlicher Plantagenedarfsartikel, sowie von Maschinen für Industrie und Landwirtschaft.

Import.

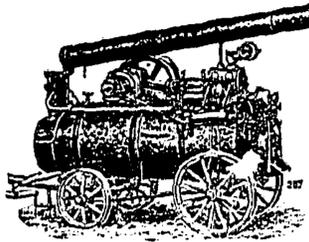
Export.

Brüssel 1910: Grand Prix.

R. WOLF

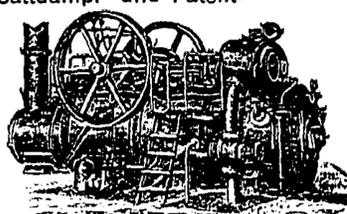
Magdeburg-Buckau
(Deutschland).

Vertreter: Karl Behrisch, Ing., Tanga



Fahrbare und feststehende Sattldampf- und Patent-

Heißdampf-Lokomobilen



mit ventilloser

Präzisionssteuerung.

Originalbauart Wolf
Betriebsmaschinen von höchster
Vollendung u. Wirtschaftlichkeit für

koloniale Verwendungszwecke

Gesamterzeugung über 720 000 PS.

W. Homann & Co.

Hamburg Louisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der

Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art
von Uebersee werden prompt
test und gewissenhaft erledigt.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Maschinist,

gelehrter Maschinenschlosser, in Montage und Behandlung von Maschinen durchaus erfahren, sucht baldigst Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden.

Gefl. Offerten unter A. S. 100 bef. die Expedition dieser Zeitung.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und ein reiner, harter schöner Teint.
Alles dies erzeugt:

Stiefmutter-Tilium Lsg-Se fe
von Bergmann & Co., Nadeben
mit Schutzmarke: Stiefmutter
a St. 75 Pf. bei
Bretschneider & Hasche.

Die Leiden einer Damenfriseur.

Frau Cecconi Gina, Friseurin, Corso Como Nr. 8 in Mailand, ein junges Fräulein von 22 Jahren, war überdrüssig über den elenden Zustand ihrer Gesundheit, die im Laufe von 2 Jahren so heruntergekommen war, dass sie in ihrem Berufe sehr darunter zu leiden hatte. Ihre Befriedigung kennt keine Grenzen; denn sie machte eine Kur mit Pinkpillen und sie sah ihre Krankheiten verschwinden und und der gesunde Zustand kehrte wieder.

Nizza

Rheinischer Hof
(Hotel du Rhin)

1 Rang. — 150 Betten — Mäss. Preise.
Das ganze Jahr geöffnet.

Grünfelds

Herrn- und Damenwäsche.

Luftwäschestoffhemden,
Schlafanzüge, Kleiderstoffe,
Nähzutaten

Schlipse und Cravatten

in großer Auswahl.

Chinesische Messelfaser- und
Seidenstickereien, Rohseide
usw.

Paul Bruno Müller.



Ich war leidend, schrieb sie, zwei volle Jahre Meine Krankheit, eine Art Bleichsucht die sich tief in meinem Organismus einwurzelte fing mit einer Appetitlosigkeit an, der ich unglücklicher Weise gar keine Aufmerksamkeit schenkte. Aber die Verdauungsstörungen steigerten sich, schließlich stellten sich noch Kopfschmerzen und Migräne ein. Nun versuchte ich alles, den Zustand energisch zu bekämpfen, besonders die Schlaflosigkeit, die Magenkrämpfe und Schwindelanfälle. Jedoch es schien, dass alle angewandten Mittel keinen Einfluss auf mich ausübten, im Gegenteil sah ich meinen Zustand sich verschlimmern. Als letzten Versuch griff ich zu den Pinkpillen, die schon so vielen Leuten in Mailand geholfen hatten und setzte meine ganze Hoffnung auf deren Behandlung. Ich sah mich nicht getäuscht; die erwünschte Besserung machte sich schon bemerkbar, nachdem ich die ersten Schachteln genommen. Meine Gesundheit besserte sich zusehends und ich wurde sehr rasch geheilt.

Man darf die Pinkpillen nicht vergessen, wenn der Gesundheit-zustand zu wünschen übrig lässt. Man darf den Moment nicht vorbegehen lassen, in dem es noch möglich ist, eine rasche Heilung zu erzielen. Man greife sofort zu den Pinkpillen, denn durch sie ist eine rasche und vollkommene Heilung gesichert. Die Pinkpillen heilen: Blutarmut, Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Magenschmerzen, Migräne, Neuralgie, Rheumatismus und Neurasthenie. Die Pinkpillen sind

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei

Bretschneider u. Hasche G. m. b. H.

Daressalam.

Spedition — Zollabfertigung

nach allen Plätzen der Küste, der Zentral- u. Usambarabahn.

Wm. Liebelt

Fernsprecher 62 Daressalam. Fernsprecher 62

Agentur — Commission

Arbeiter-Vermittelung.

Auskunftei